

Blicke ins Hotel
«Reine Victoria». Ein Haus
voller Deckenmalereien und
Stuckaturen, mit einem
Lichthof und und einem
Theatersaal samt
akkurater Garderobe.



Staunen über das Können von einst



Vergangenen Winter wurde in St. Moritz-Bad das Hotel «Reine Victoria» zu neuem, stilvollem Leben erweckt. Das Haus aus der Belle Époque, dessen Existenz selbst vielen Einheimischen kaum mehr bewusst war, ist ein Geheimtipp mit viel Originalsubstanz.

Text: Marina U. Fuchs
Fotos: Ernst Spycher und piz

Wer das Haus betritt, fühlt sich in eine andere Welt versetzt. 47 prunkvolle Kronleuchter mit 530 Glühbirnen erhellen die Szenerie. Aufwändige Deckenmalereien und Stuckverzierungen überraschen ebenso, wie die Grosszügigkeit in den weitläufigen und hohen Räumen. Sogar einen eigenen Theatersaal mit akkurat gestalteten Garderobeneinbauten gibt es. Der Besucher erwartet unwillkürlich, dass gleich Damen im langen Kleid und Herren im Frack um die Ecke kommen, plaudernd auf dem Weg zur «Table d'hôte», der gemeinsamen Abendtafel mit strengen Regeln. So findet sich auf einem alten Plakat, das im Eingangsbereich hängt, ein strikter Hinweis. «Diner 7 heures 30 précises – zu spät Kommenden kann nur die laufende Platte gereicht werden.» Wären da nicht zahlreiche heutige Gäste aus aller Welt, die voller Begeis-

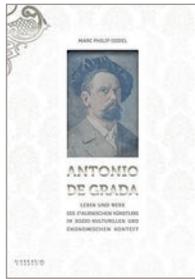
terung schier unablässig fotografieren, könnte man gleich an der Victoria-Bar in der Illusion längst vergangener Zeiten versinken.

Eine fast vergessene Königin

«Reine Victoria», schon nur der Name regt die Fantasie an. Gesicherte Informationen, wie und warum das Haus zu dem Namen kam, gibt es (noch) nicht. «Wir sind gerade erst am Anfang», erklärt die Geschäftsführerin des Hotels, Myriam Bolt, die Spurensuche. «Vielleicht wollte man die damalige englische Königin zu einem Aufenthalt verlocken, schliesslich weilte sie schon 1868 einmal für fünf Wochen in Luzern.»

Es erstaunt, dass so ein Schmuckstück von Hotel über Jahrzehnte fast vergessen sein konnte und erst jetzt vom St. Moritzer Hotel Laudinella mit seinen Genossenschaftlern und innovativen Betreibern als Pächter





Marc Philip Seidel:
 «Antonio de Grada».
 Vissivo Verlag 2015,
 210 S., Fr. 129.–
 Der Autor führt
 am 12. Juni 2016 um 16 Uhr
 durch das «Reine Victoria»
 und erklärt die hier zu sehen-
 den Malereien von de Grada.
www.reine-victoria.ch

wiedererweckt wurde. Bei der Wiedereröffnung waren viele Einheimische dabei, die alle nur staunten, denn die meisten hatten dieses Hotel noch nie oder einmal vor langer, langer Zeit betreten. Kaum jemand hatte eine Ahnung von der architektonischen und künstlerischen Pracht. Das Haus war lange für den Club Méditerranée reserviert, später für die italienische Gruppe Tivigest, das waren geschlossene Gesellschaften.

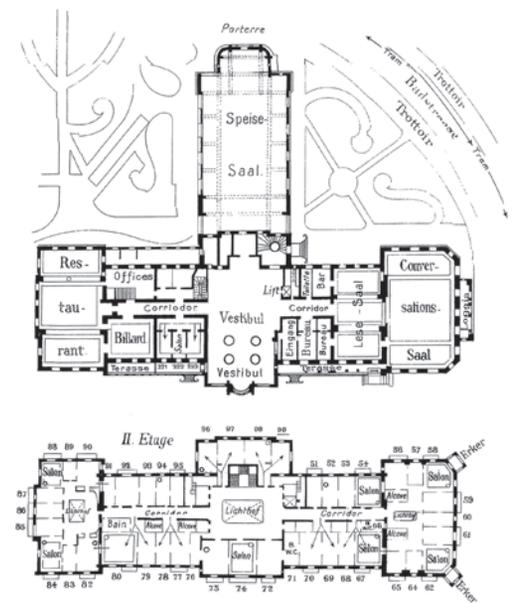
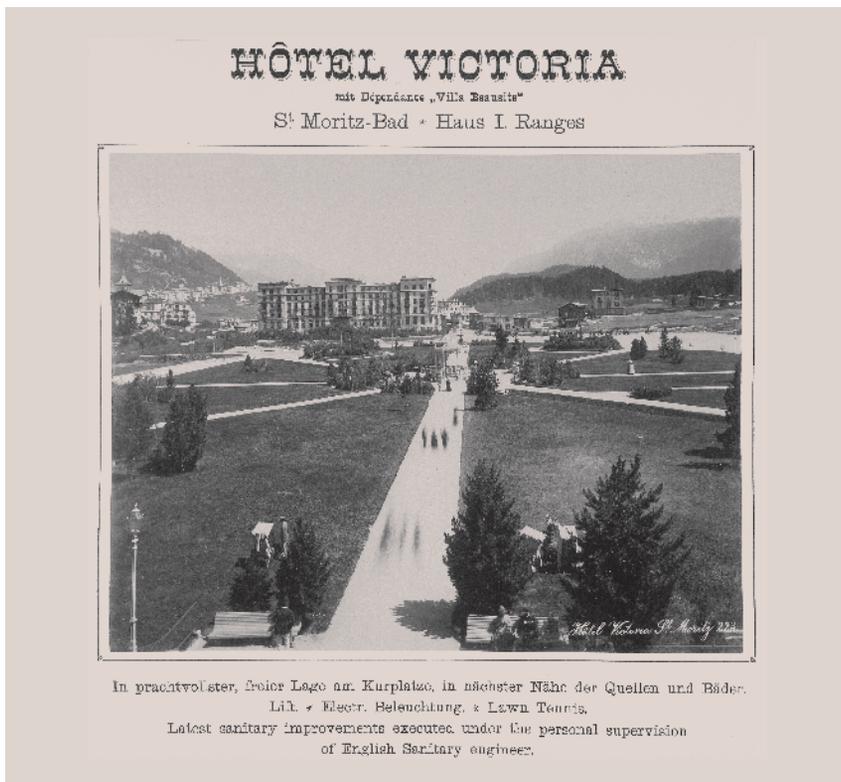
Werk von Nicolaus Hartmann sen.

Das dominante Gebäude in aristokratischer Pracht wurde vom berühmten Hotelarchitekten Nicolaus Hartmann sen. (1838–1903) geplant und 1875 eingeweiht. Hartmann kombinierte elegant den damals aktuellen internationalen Hotelstil mit lokalen Sgraffittos. Gleichzeitig zeichnete der Architekt für den Bau des längst abgerissenen Hotels Du Lac verantwortlich und er entwarf das vor Jahren abgebrannte Hotel Waldhaus in Vulpera sowie mehr als zwanzig weitere Hotelpaläste. Schon wenige Jahre nach der Eröffnung wurde das Victoria erweitert – von den Zürcher Grossarchitekten Chiodera & Tschudi. Im Laufe der Jahre kamen zwei Flügel dazu. 245 Betten in 144 Zimmern stehen aktuell zur Verfügung. Die Räume mit stilechten Bädern strahlen noch immer den Glanz der Gründerzeit aus, ein lichtdurchflutetes Atrium verbindet die Stockwerke.

Das Haus wurde vor der Wiedereröffnung zwar intensiv geputzt, aber praktisch nicht renoviert. Vieles ist original, wurde von den Handwerkern des Hotels Laudinella, das das Haus nun betreibt, und Fachleuten aufgefrischt. Matratzen, Wäsche und Haartrockner sind neu. Beim Rundgang durch das Haus fallen die kunstvollen neobarocken Malereien von Antonio de Grada (1858–1938) auf. De Grada, über den gerade ein umfangreiches Buch erschienen ist (siehe Randspalte), war ein Jugendfreund Giovanni Segantinis und mit seinen Malereien fast überall in der Schweiz – auch in Zürich – präsent.

Im eleganten Theatersaal begeistern die figurativen und florealen Dekorationsmalereien. Herbert von Karajan gab hier vor Jahrzehnten ein Konzert. «Es war schlechtes Wetter», erinnerte sich ein Gast bei der Eröffnung, «noch waren viele Leute auf Parkplatzsuche, der Saal halb leer, aber der Maestro begann zu dirigieren.» Aufzeichnungen mit Werken von Mozart und Bach aus den Jahren 1964/1965 mit Karajan am Pult in eben diesem Saal sind als CD erhältlich.

«Wir sind stolz auf das, was wir inzwischen aus dem Haus gemacht haben», freut sich Myriam Bolt, «aber wir haben noch viel vor uns, das Reine Victoria ist eine Lebensaufgabe.» Das Garni-Hotel, das vom benachbarten Hotel Laudinella betrieben wird, ist vorerst für fünf Jahre gepachtet – mit Verlängerungsoption.



Werbekarte aus der Frühzeit des 1875 eingeweihten Hotels «Reine Victoria» und Originalgrundriss. Die Gäste mussten damals mit zwei Bädern pro Etage zufrieden sein. (Foto: Dokumentationsbibliothek St. Moritz. Plan aus: Roland Flückiger: Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit, Verlag hier und jetzt, 2003)